

L02708 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 17. 5. [1893]

Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort.)
Directeur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
5 commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour
Bureaux à Paris :
rue Richelieu 75.

PARIS, 17. Mai.

Mein lieber Arthur!

10 Dein lieber Brief, für den ich Dir herzlichst danke, hat mich im Wesentlichen beruhigt. Die Hauptsache ist, daß Dir die niedrigen Brodsorgen fern bleiben. Alles übrige Weh', das ich tief beklage, soweit es Dich als Menschen betrifft, wird Dir vielleicht doch zum Heile fein. Und mit jenem künstlerischen Egoismus, der Alles unter dem Gesichtspunkte seiner eigensten Zwecke sieht, denke ich mir, daß ein
15 wenig Härtung und Hämmerung von Seiten des Lebens Deiner schönen Begabung gar herrlich zutatten kommen wird. Auch HERZL ist dieser Ansicht, der Dich jetzt zu lieben und zu verstehen begonnen hat und mit dem ich oft über Dich spreche. Hier und da erfahre ich auf diesem Wege etwas über Dein Ergehen, wenn er einen Brief von Dir bekommen hat. Und dann denke ich mir: »Der hat
20 aber ein Glück.« Auch ISIDOR FUCHS hat mir viel über Wien erzählt. Und so ~~habe~~ bin ich denn durch fleißiges ~~E-z~~ Betreiben dieses Nachrichtendienstes ein wenig auf dem Laufenden der Veränderungen, die sich in den äußeren Wiener Dingen vollzogen, und weiß vor allen Dingen von Deinen Erfolgen, die mich mit wahrer Freude erfüllt. Immerhin gibt es in meinem Wissen gewaltige Lücken. Und
25 wenn Du mir nur ein wenig Näheres über die inneren Dinge schreiben könntest – über die Natur der Unfälle, die Dich betroffen, über Stimmungen und Pläne – ein wenig, ein ganz klein wenig, damit ich wieder Dein liebes Bild etwas klarer vor Augen habe und damit ich nicht bloß auf die Erinnerungen angewiesen bin, um es mir zu verdeutlichen, – so wäre ich Dir recht sehr dankbar.

30 Auch ein paar Nachrichten über die Freunde, von denen ich kein Wort mehr weiß, über RICHARD und LORIS, würden mir hochwillkommen sein, sowie über diesen Taufendkünstler HERMANN BAHR, der ~~es~~ es also doch fertig gebracht zu haben scheint, in Wien CARRIÈRE zu machen, worum ich ihn aufrichtig beneide. Daran, Dir meine Dienste in den schwierigen Zeiten, die Du jetzt durchmachst, anzubieten, habe ich ~~es~~ gedacht, aber ich habe ~~mich~~ auch gemeint, daß Du mich
35 leider kaum wirft brauchen können. Ist Dir aber doch zu etwas eine bedingungslose Ergebenheit nützlich, so denke daran, daß es für mich keine größere Freude geben könnte, als sie Dir zu beweisen.

In Treue Dein

Paul Goldm

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2209 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »93« vermerkt 2) mit rotem Buntstift drei Unterstreichungen

- ¹¹ *Brodforjen fern bleiben*] Schnitzlers Anteil am Erbe seines Vaters ermöglichte ihm einige Zeit finanzielle Sicherheit.
- ¹⁷ *zu ... begonnen*] Nachdem Theodor Herzl am 4. 5. 1893 Schnitzler anlässlich des Ablebens des Vaters kondoliert hatte, antwortete Schnitzler am 11. 5. 1893, worauf Herzl zwei Tage später replizierte. Danach dürfte ein Brief Schnitzlers verloren gegangen sein, jedenfalls gab es am 19. 5. 1893 neuerlich ein Schreiben Herzls. Vgl. Theodor Herzl: *Briefe und Tagebücher*. Herausgegeben von Alex Bein, Hermann Greive, Moshe Schaerf und Julius H. Schoeps. Bd. 1: *Briefe und autobiographische Notizen*. 1866–1895. Bearbeitet von Johannes Wachten. In Zusammenarbeit mit Chaya Harel, Daisy Tycho und Manfred Winkler. Berlin/Frankfurt am Main/Wien: Ullstein/Propyläen 1983, S. 526–541.
- ²⁶ *Unfälle*] Das Liebesleben Schnitzlers gestaltete sich seit Jahresanfang unerwartet schwierig, hatte er doch am 28. 1. 1893 erste Hinweise auf Marie Glümers Untreue erhalten.
- ³² *Tausendkünstler*] Anspielung auf Hermann Bahrs vielseitige journalistische und literarische Betätigung